

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 67 (1989)
Heft: 6

Rubrik: Unterwegs notiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterwegs notiert

Im Oktober wurde meine fast 92jährige Schwiegermutter in der Bundesrepublik beerdigt. Beim anschliessenden Zusammensein lag es an mir als dem ältesten Schwiegersohn, ihr Andenken zu ehren. Dieser Pflicht genügte ich gerne, denn die bis zum Tod so lebensbejahende Frau besass eine Eigenschaft, die in hohem Alter selten ist: Sie blieb den Menschen zugewandt.

Unsere Oma nahm nicht nur lebhaft Anteil am Weltgeschehen, sondern interessierte sich intensiv für das Ergehen und Leben ihrer Enkel und Urenkel. Ihre abgeklärte Heiterkeit trotz schwerer Schicksalsschläge – sie hatte den Verlust ihres Ehegatten und von drei erwachsenen Kindern zu verkraften – zog viele Besucher an. Mit ihrer versteckenden Güte gewann sie die Anhänglichkeit ihrer 17 Grosskinder. Noch mehr Eindruck machte diesen wohl der tiefe Glaube ihrer Grossmutter, die ihnen seit vielen Jahren auf Weihnachten ein Losungsbüchlein mit einem Geldschein auf Weihnachten schenkte und für sie regelmässig betete. In vielen Beileidsbriefen kam zum Ausdruck, dass ihre Besucher getröstet und beglückt wurden. So sollte man alt werden können ...

Der amerikanische Filmstar Zsa Zsa Gabor wurde kürzlich von einem Polizisten wegen fehlendem Nummernschild und zu schnellem Fahren angehalten. Ohne Federlesen ohrfeigte die berühmte Frau den Ordnungshüter, was sie natürlich vor Gericht brachte. Dort widerfuhr ihr noch Schlimmeres: Ihr wahres Geburtsdatum, das sie seit Jahren verheimlicht hatte, wurde bekannt. Sie war nicht «unter 60», sondern schon lange im Rentenalter. Das traf die Diva offenbar weitaus härter als die Busse und die drei Tage Gefängnisstrafe. An solchen «Dramen» ist eine unbarmherzige Gesellschaft mit ihrem Jugendkult nicht unschuldig. Sie führt die Damen ab einem gewissen Alter nicht nur zum Schönheitschirurgen, sondern hat auch die absurde Folge, die Toten durch eine raffinierte Kosmetik als möglichst jung erscheinen zu lassen.

Im Laufe dieses Jahres überboten sich zahlreiche Zeitschriften mit Hiobsbotschaften über die Zunahme der Alten. Plötzlich scheint man entdeckt

zu haben, was Statistiker schon seit Jahren prophezeien. In dramatischen Artikeln hiess es da: «Die Jungen reagieren immer aggressiver auf den Wohlstand der Alten ... Altershass macht sich bemerkbar.» So die «Weltwoche» unter der Schlagzeile «Das Ergrauen Europas als wahre Zeitbombe». Der «Spiegel» schrieb: «Der demographische Umsturz ist einzigartig in der Menschheitsgeschichte, doch weder Staat noch Kommunen oder Parteien sind auf den Zusammenprall eingerichtet; die Macht der Alten gegen die Ansprüche der Jungen.» Das Magazin «Wiener» noch krasser: «Jetzt kommt ein Krieg der Jungen gegen die Alten, der gnadenlos wird: Denn diesmal geht's ums Geld.» Beängstigende und wohl nicht ganz unbegründete Aussichten. Und ein bedenkliches Zeichen einer immer mehr auf das «schnelle Geld» erpichteten jüngeren Generation. Zum Glück gibt es auch positivere Stimmen von jüngeren Leuten, die sich vorstellen, dass auch sie einmal das Opfer dieses reinen Renditedenkens werden könnten, und die auch daran denken, was für harte Zeiten unsere Generation hinter sich hat. Wir sind nicht ganz unschuldig an Missgunst und Ablehnung. Man braucht nur einmal einer Runde von Senioren zuzuhören, die gedankenlos mit ihren Reiseabenteuern prahlen, von denen junge Eltern nur träumen können.

Jedenfalls werden die Verteilungskämpfe härter werden, auch wenn es nicht gerade zu einem «Krieg» kommen wird. Von den rüstigen Senioren wird dann zu Recht Hilfeleistung für die Hochbetagten erwartet werden nach dem Motto «Das 3. Alter für das 4. Alter».

Ein erstes Alarmsignal für die schwindende Solidarität zwischen den Generationen zeichnet sich ab bei den Krankenkassenprämien. Da gibt es – vor allem in der Romandie – immer mehr Kas- sen, welche die risikoarmen Jungen von 20–30 Jahren mit Lockvogelprämien von 70 Franken anlocken, von den Betagten aber dreimal höhere Beiträge fordern. Bundesrat Cotti hat die Gefahr erkannt und schlägt eine Revision der Krankenversicherung mit einem Kostenausgleich und einem Obligatorium vor. Man kann nur hoffen, dass er damit Erfolg hat.

Mit allen guten Wünschen für heute

Hir Peter Rindertwein